

# Endlich wieder Publikum

Nach einem Jahr Corona-Zwangspause wurde das Kammermusikfest Kloster Kamp in der Stadthalle eröffnet. Es erklangen Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Brahms – mal tänzerisch, mal mächtig

Von Jasmin Ohneszeit

**Kamp-Lintfort.** Die Freude, endlich wieder vor Publikum stehen zu können, dieses zu begrüßen und dabei etwas zu den gleich erklingenden Werken zu sagen, war Alexander Hülshoff anzusehen. Der künstlerische Leiter des Kammermusikfestes Kloster Kamp strahlte. Nachdem das Festival im vergangenen Jahr eine Corona-Zwangspause einlegen musste, konnte er nun die 17. Auflage im 18. Jahr am Donnerstagabend eröffnen. „Es ist schön, dass wir das Kammermusikfest in diesem Jahr durchziehen können“, sagte er.

**„Wir wollen nicht übertreiben und den Menschen ein Gefühl von Sicherheit geben“**

**Alexander Hülshoff** über die kleine Version des Kammermusikfestes

Bewusst habe man die Anzahl und Spielorte der Konzerte verringert. Statt sechs oder sieben Aufführungen gibt es nur vier. „Es ist eine kleine Version des Festivals. Wir möchten nicht übertreiben und den Menschen ein Gefühl von Sicherheit geben.“

Aber nicht die Corona-Bestimmungen, sondern die Musik sollte an diesem Abend im Vordergrund stehen – und das tat sie. Die Proben in den letzten Tagen hatten schon



Das Eröffnungskonzert mit einem Klaviertrio in der Stadthalle.

FOTO: LARS FRÖHLICH / FUNKE FOTO SERVICES

ben, mit dem eigentlichen Konzert waren sie dann aber doch nicht ganz vergleichbar: In edler Abendrobe, statt in legerer Freizeitkleidung nahmen Yannick Rafalimana (Klavier), Timothy Braun (Violine) und Katharina Apel (Violoncello) nämlich auf der Bühne der Kamp-Lintforter Stadthalle Platz. Und natürlich wurde das Stück – anders als bei den öffentlichen Proben – auch nicht unterbrochen, um Stellen zu wiederholen.

Das Trio eröffnete das diesjährige Kammermusikfest mit Felix Mendelssohn-Bartholdys Trio d-Moll

vier, op. 49“. „Es ist eines der meistgespielten Klaviertrios“, sagt Hülshoff. Das Stück begann sehr ruhig, fast schon ein bisschen melancholisch. Klavier und Cello spielten zunächst im Duett, dann setzte die

Violine ein. Musikalisch baute sich das Werk immer weiter auf und erreichte dabei eine gewisse Dramatik. Insbesondere der dritte Satz „Scherzo. Leggiero e vivace“ bildete einen starken Kontrast dazu. Er war

deutlich schneller, klang tänzerisch.

## Ein mächtig klingendes Stück

Ohne Pause ging es mit dem zweiten Werk des Abends weiter. Roland Krüger (Klavier), Anna Heygster (Violine), Simone von Rahden (Viola) und Alexander Hülshoff (Violoncello) spielten das „Quartett g-Moll für Violine, Viola, Violoncello und Klavier, op. 25“ von Johannes Brahms. Dass der Komponist ein Faible für ungarische Musik hatte, war nicht zu überhören. Schon im ersten Satz – dem Allegro – war der folkloristische Klang zu hören. Mal mehr, mal weniger zog sich dieses volkstümliche Thema durch das zum Teil getragene, aber auch mächtig klingende Stück.

Die Akustik war gut. Auch in den hinteren Reihen der großen Stadthalle kam der Klang der Instrumente gut zur Geltung. „Die Akustik ist viel besser als ich gedacht hatte“, sagt der künstlerische Leiter. Rund 160 Besucher kamen am Donnerstagabend in die Stadthalle. Sie verteilten sich aufgrund des Mindestabstandes gut in dem Saal. „Wir sind sehr stolz auf diese hohe Besucherzahl“, betonte Organisatorin Jeanette von der Leyen.